

Spangenberg Zeitung.

Ämtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Abonnementpreis vierteljährlich incl. ins Haus
2.00 Mk., durch den Briefträger abwärts
1.20 Mk., monatlich 40 Pf.

Allgemeiner
für Stadt

Telefon Nr. 27.

Schriftleitung, Druck u. Verlag



Anzeiger
und Land.

Telefon Nr. 27.

Hugo Münzer, Spangenberg.

Amtsblatt
für das

R. Amtsgericht Spangenberg

Anzeigen-Gebühr:

Die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
für auswärtige 20 Pf., Restamezeile 30 Pf.,
Bel. groß, Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 74.

Donnerstag, den 16. September 1920.

13. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Die Ableferung der Waffen usw. hat in der Zeit
vom 16. September bis 1. November 1920 bei der Orts-
behörde zu geschehen. Die Waffen werden in Gegenwart
öffentlichem unbrauchbar gemacht.

Spangenberg, den 14. September 1920.

Der Bürgermeister,
Scherer.

Bebestimmungen für die vorläufig zu zahlende Reichs-
kommunalfsteuer wird hierdurch auf Montag, den
13. September d. Js. nachmittags von 2-5 Uhr

Diejenigen hiesigen Einwohner, die ein Steueranfor-
derschreiben erhalten haben werden hierdurch aufge-
fordert, an dem vorgenannten Tage für das I. und II.
Jahresjahr 1920 Zahlung zu leisten.

Spangenberg, den 14. September 1920.

Die Stadtkasse.

Wenden auf Landwegen beim Äckern.

Es ist beobachtet worden, daß bei der Bestellung der
Landwege, diese vielfach als Wendewege
benutzt werden, was zur Beschädigung der Wegestrecken
führt.

Ich mache darauf aufmerksam, daß dies nach dem
Kulturgesetz vom 18. März 1919, in
dem es heißt: Wer den Graben zu nahe adert, durch
welchen fährt oder mit dem Pfluge umwendet, erlegt usw.
nach §. 10 des Feld-Forstpolizeigesetzes vom 1. April
(Gesetzsammlung S. 290) strafbar ist.

Melsungen, den 2. September 1920.

Der Landrat.

Polizeihund.

Der Kreis hat einen zweiten Polizeihund angeschafft
des Hundes ist der Landjäger Keilert in Gushagen.

Melsungen, den 10. September 1920.

Der Landrat.

Aus der Heimat.

Spangenberg, den 15. Sept. Der Obstverkauf
hiesiger Anpflanzungen ging in den letzten Wochen
öffentlichen Terminen vor sich. All die Tage hindurch
man die Käufer des Abends mit gefüllten Körben
Handwagen und mit Leitern bemannet kolonnenweise
die Stadt einziehen. Nur hiesige Käufer waren zuge-
gen, trotzdem war die Luft an Lieberthien recht groß.
gab oft Streit bei den einzelnen Kauflustigen und mer-
klich Kummel mitgemacht hat, wird manchen interessanten
Vorgeschichte erlebt haben. Der Scherz besteht aber doch
Oberhand und der lachende Dritte ist die Stadt, die
der Mißgunst ihrer lieben Bewohner den Vorteil zog,
mehr als 9000 Mark brachte, wie verlautet, der
Verkauf ein.

Die Kartoffelernte hat auch in unserer Gegend
den Anfang genommen. Der Ertrag wird diesmal
so gut wie im Vorjahre beurteilt. Welchen Wert
im Frieden nicht von jedermann geschätzte Kartoffel-
ernte haben wir durch den Krieg und auch im letzten
Jahre kennen gelernt. Es ist leider viel Wasser damit
verloren worden und die Aufhebung der Zwangswirt-
schaft wird hier die Blüten nur noch äppiger schießen
lassen, wenn unsere Landwirte nicht selbst dagegen Front
ziehen und ihre Produkte gegen eine Liebertierung im
Umlauf schätzen. An einigen Orten ist dies bereits ge-
schien. Die deutsche Kartoffelernte vor 1914 ist auf
10 Millionen Tonnen im Jahre geschätzt worden. Die
Ernte in Kartoffeln betrug etwa 100 Millionen
Tonnen. Durch den Verlust der ostdeutschen Gebiete an
den hat unsere Kartoffelproduktion leider eine erhebliche
Verminderung erfahren. Diese kann zum kleinen Teil wieder
wettgemacht werden, wenn die Stadtbevölkerung immer
mehr zu der Gewohnheit übergeht, ein Stück Land selbst
mit Kartoffeln zu bebauen.

Eine Befürchtung — ohne Grund. In den
letzten Tagen hört man auf der Bahn vielfach der Meinung
ausgesprochen geben, daß die Landwirte ihre Kartoffeln zum
größten Teil als Futter für ihr Vieh benutzen werden und
deshalb die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Ent-
ziehung dieses wichtigen Volksernährungsmittels Erregung
der Bevölkerung getragen werden könnte. Diese Meinung

ist grundlos und irrig. Wir haben das Vertrauen zu
unserer Landbevölkerung, daß sie die Städter auch diesen
Winter durch reichliche Lieferung von Kartoffeln unter-
stützen wird.

Die „Papiergeldkrankheit“ herrscht seit einiger
Zeit in Göttingen. Die davon befallenen Personen be-
kommen im Gesicht und namentlich an den Ohren kleine
rötliche Pocken, die ein unangenehmes Brennen und Jucken
verursachen. Von ärztlicher Seite wird die Uebertragung
des an sich ungefährlichen Ausschages auf die oft von
Schmutz starrenden Papiergeldscheine zurückgeführt, die
viele Krankheitserreger verbreiten helfen. Aus gesundheits-
lichen Gründen wäre deshalb die Einführung des Por-
zellangeldes zu begrüßen.

Wertpapiere bis zu 500 Mark unverfiel.
Der Reichsrat hat von einer Mitteilung des Reichspost-
ministeriums Kenntnis genommen, wonach alle Wertpapiere
bis 500 Mark unverfiel zum Auflieferung gebracht
werden können.

Cassel. Die Zufuhr an Kartoffeln ist in den letzten
Tagen so gering, daß nur in vereinzelten Geschäften wenig
Kartoffeln erhältlich sind. Aus diesem Grunde haben sich
wieder Polonaisen vor den Geschäften gebildet. Die
Stimmung der minderbemittelten Bevölkerung ist des-
halb trübselig.

Die Kriminalpolizei nahm einen 15jährigen Jun-
gen fest, der in der Pension, die seine Mutter in der
Schillerstraße hält, die Schränke entbrochen und sämtliche
Kleidungs- und Wäschestücke gestohlen hatte. Gemeinsam
mit einem gleichaltrigen Freund verkaufte er die gestohlenen
Sachen an einen Althändler. Beide Jungen wurden
verhaftet.

Sachsenhausen b. Tremsa. Ein in geheimnisvolles
Dunkel gehüllter Vorgang hat sich hier ereignet. Die
Gefrau des in Rommershausen als Knecht dienenden
Vornmann schloß mit ihren beiden Kindern in einem Bett
zusammen. In demselben Zimmer schlief auch die
Schwiegermutter. Diese erwachte durch ein sonderbares
Geräusch und fand beim Nachsehen ihre Schwiegertochter
blutüberflutet im Bett liegend mit zermetertem Unter-
tiefen und durchstochenen Backen. Die Schwerverletzte
wurde in die Klinik nach Marburg gebracht.

Brottorode. Bei der Neuverpachtung der Pfarr-
ländereien wurden die einzelnen Acker in geradezu wahr-
sinniger Weise hochgetrieben. Der gesamte Pachtvertrag,
der früher 472,60 Mark betrug, erreicht nach der Neu-
verpachtung nunmehr die horrende Summe von 11716.
Mark, das ist rund 23 mal so viel wie früher.

Dingelstedt. Totgeschlagen wurde bei einer Prügelei
zwischen Vergeleuten auf dem Rainwerk Wilhelmshall der
Bergmann Beprens aus Dardeshim.

Heiligenstadt. Als dieser Tage gelegentlich einer
Handelskammer Sitzung der Ratsaal zum erstenmal geheißt
wurde, entfanen im Hof plötzlich gewaltige Explosionen.
Man konnte sich diese zunächst nicht erklären; bald aber
sahen die Herren ein, daß in den Märgtagen im selben
Raume die verhafteten Sozialisten untergebracht waren.
Es hat sich kein Unfall ereignet.

Aus Stadt und Land.

Das Hochwasser in München.

Die katastrophale Hochwasserlage besteht im Un-
terlauf der Isar und bayerischen Donau noch weiter.
Der in Südbayern entstandene Schaden wird schät-
zungsweise auf über 100 Millionen angenommen.
Fürchtbar lauten die Nachrichten aus Erding. Ganze
Häuserreihen sind dort eingestürzt. Die Katastrophe
brach mit unglaublicher Schnelligkeit über eine unvor-
bereitete Bevölkerung herein.

In Mariensiel 15 Tote.

So weit bis jetzt festgestellt worden ist, hat
die Munitionsexplosion in den Marine-Munitionslagern
in Mariensiel bei Wilhelmshaven bisher 15 Todes-
opfer gefordert, die Zahl der Schwerverletzten, die ins
Krankenhaus gebracht wurden, beträgt 12. Die Gefahr
weiterer Explosionen ist beseitigt. Der Betrieb der
Werft wurde am Freitag wieder aufgenommen.

In Oldenburg hat das Landgericht den Feuer-
werklerant Retkowsky, der angeklagt war, die erste
Munitionsexplosion in Mariensiel am 16. Dezember
vorigen Jahres durch Fahrlässigkeit verschuldet zu
haben, freigesprochen.

Mit der Vermehrung der Extraktion wird es
wohl nichts werden. Auf Antrag Bayerns war neulich
in einer Versammlung der einzelstaatlichen Finanzmin-
ister festgestellt worden, daß die meisten Einzelstaaten
für die Erhöhung der Nation und eine stärkere Aus-
massung sei. Aber... das Reichsministerium wird
dem kaum Folge geben können. Die Ernte ist dieser
Jahr im Ertrage schlecht, das Dreschen hat überall
Ueberfruchtungen ergeben. In der Wieseder Bürgerstadt
wurde festgelegt, daß das städtische Gut Lauerhof nur
380 Zentner Roggen anstatt 1041 Zentner im Vorjahre
geerntet habe; der künstliche Dünger habe eben gefehlt.
— Wies. sind erst 161 000 Tonnen Brotgetreide abge-
liefert worden gegen 270 000 Tonnen im Vorjahre.
Das ist allerdings zum Teil auch auf andere Gründe
zurückzuführen; so auf den Rohstoffmangel, der das
Dreschen vielfach unmöglich macht; dann aber auch auf
das schlechte Wetter, das die Landwirte in diesem Jahre
ganz besonders geplagt hat, weil es gerade in den Tagen
vor Ablauf der Erntepremie alle Hände beschäftigte.
Die Hauptsache aber ist das Fehlen der Düngemittel

im verflossenen Jahre. Ohne Stickstoff ist aber heutzutage
in der Landwirtschaft nichts zu machen, und jede Ver-
sperzung der Produktion dieses wichtigsten Düngers
ist daher ein Verbrechen am Volke, das sich jezt
fürchtbar an ihm rächt. Dieser Mangel an künstlicher
Dünger wird auch in Zukunft nicht wegfallen, da es
ja Einfuhr darin angeht der schlechten Valuta nicht
gibt und unsere eigenen Werke noch nicht ausreichend
produzieren.

Die französische Kultur

Schilt den Franzosen zu hant.

In Wiesbaden hat es der französische General Mor-
daque fertiggebracht, seinem Deutschenhaß dermaßen die
Rei zu schiefen zu lassen, daß sogar seine eigenen Landes-
leute und seine Vorgesetzten gegen ihn Stellung neh-
men.

In einer Festlichkeit hatte die Kurverwaltung im
Hindenburgpark mit dem französischen Botschafts-
General Legoutte aus einige deutsche Journalisten
eingeladen. Als General Mordaque, der mit seinem
Stabe ins Kurhaus kam, sie sah, verlangte er so
gerausch ihre Entfernung. Alle Vorstellungen be-
schränkten umsonst, auch der Hinweis darauf, daß Legoutte
die Anwesenheit der deutschen Pressevertreter gebilligt
habe, fruchtete nichts.

Das geht selbst den Franzosen über die Hutshürde.
Die Pariser Presse, die Mordaque vorhält, daß er sich
schon bei früheren Gelegenheiten taktlos benommen
hätte, verlangt seine Vertreibung, und General Le-
goutte soll bereits einen Bericht erstattet haben, in dem
er das Benehmen seines Untergebenen tadelt und for-
dert, daß er bestraft werde.

Wir wollen abwarten, wie sich die Angelegenheit
weiter entwickelt. Ob General Mordaque in Strafe ge-
nommen wird oder nicht, jedenfalls ist er gerichtet.

Englischer Entwurf für die internationale Anleihe an Deutschland.

In Pariser politischen Kreisen verlautet, daß auf
der Brüsseler Finanzkonferenz die Engländer einen fer-
tiggestellten Entwurf der internationalen Anleihe, die an
Deutschland gewährt werden soll, vorlegen werden.
Dieser Entwurf sieht für die Gewährung der An-
leihe eine einschränkende Bestimmung vor, nach der
Deutschland verpflichtet werden soll, den Anleihebetrag
nicht für die Infolge der hohen Abzinsung und des Ueber-
maßes von Arbeitern und Angestellten mit Unterbil-
dung anzuarbeiten deutschen Staatlichen Unterneh-
mungen, wie die Eisenbahn- und Postverwaltung,
zu verwenden.

Ferner sollen für die Anleihe ganz bestimmte Ga-
rantien verlangt werden.

Chronik des Tages

Was jedermann wissen muß.

Die Franzosen wollen, daß Deutschland auf der
Austrogermanischen-Konferenz in Genf nicht zur Beratung
zugelassen werden soll; England ist dagegen.

Deutschland bietet den Oberstleuten die Möglich-
keit der Bildung eines eigenen Bundesstaates.

In Dresden kam es zu Arbeitstreue, als eine
Gruppe junger Burden die Auslieferung eines Beam-
ten verlangte.

Die englische Selbstholzei Lord Georges will man
verstärken, weil angeblich ein irischer Mordanschlag auf ihn
geplant war.

Die Russen melden eine neue Offensive.

In Italien hofft man für Ende der Woche auf
die Belagerung der Unruhen.

Das Erdbeben in Italien hat gegen 400 Opfer
gefordert.

Selbstverwaltung für Ober-schlesien?

Die Reichsregierung wird entsprechende Vorschläge machen.

Halbamtlich wird in Berlin bekannt gegeben:

„Die maßgebenden Stellen im Reich und in Preußen sind darin einig, daß der Eigenart der ober-schlesischen Bevölkerung in weitestgehendem Maße Rechnung getragen werden muß. Ferner herrscht Uebereinstimmung darüber, daß es den Ober-schlesierern freistehen wird, auf dem in der Reichsverfassung vorgesehenen Wege etwaige Wünsche nach einer bundesstaatlichen Ausgestaltung ihrer Zukunft geltend zu machen, und daß der Erfüllung solcher Wünsche keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden sollen.“

Dieser Auffassung der Reichsregierung ist auch Preußen beigetreten.

Die Polen treibens nach wie vor.

In Kattowitz sind Nachrichten eingetroffen, nach denen sich im Gefängnis von Czernichau (südlich der Grenze) noch mehrere Deutsche (jenseits der Grenze) befinden, die bei den letzten Wirren in Ober-schlesien von den Polen über die Grenze geschleppt worden sind. Es sollen sich darunter noch zwei Kattowitzer und GutsMuths Bürger befinden.

Der Doppelner „Besondere Gerichtsbarkeit“ der Militärern hat wiederum in fünf Fällen den Versuch, das Gebiet zum Deutschen Reich ins Gefüge ober-schlesische Gebiet zu kommen, mit Gefängnisstrafen bis zu vier Wochen geahndet. Es kann nur erneut dringend vor derartigen Unternehmungen gewarnt werden.

Maßnahmen in Ober-schlesien zu Gunsten Polens. Die Preisentlastung des polnischen Ministeriums des Außen ist mit:

„Auf Grund von Verhandlungen, die schon längere Zeit im Gange sind, wurde am 3. d. Mts. zwischen Vertretern der Interalliierten Kommission und dem polnischen Konsulat in Ober-schlesien beschlossen, in Polen und Posen zwischen polen und dem ober-schlesischen Abteilungsleiter Erleichterungen zu schaffen.“

Die ober-schlesische Kohlenzölle gegen Deutschland ist wieder aufgehoben worden, so daß die Gefährdung des Eisenbahnbetriebes in Norddeutschland wieder geschwunden ist.

Kaufmann vor Gericht.

Wie berichtet, fanden vor dem außerordentlichen Kriegsgericht in Kattowitz Verhandlungen gegen eine Reihe von Polen wegen Ausfälschungen bei den Unruhen statt. Es wird darüber gemeldet:

Besonders interessant war die Behandlung gegen einen Polen namens Bella, der in der Uniform eines Offiziers bei den Hallertruppen mit fünf Mann deutsche Wertsachen brandstahlte. Die Verhandlung brachte den unwiderleglichen Beweis dafür, daß der Polenaufstand von polnischen Behörden sorgsam vorbereitet ist. Der Angeklagte, der polnische Offizier ist, und seine Mitangeklagten in voller Uniform vorkam, erklärte, daß er seinen Auftrag, bei deutschen Wirren nach Waffen in dem ihm unterstellten Bezirk zu suchen, von einer höheren polnischen Behörde, dem Bezirkskommissariat, erhalten habe. Die Zeugenvernehmung ergab, daß Bella und seine Leute sich bei der Waffenjagd auf das roheste benahmen. Eine deutsche Frau wurde angeschossen, andere Personen wurden ohne Grund mit Gummischläuchen bearbeitet. Einem deutschen Kaufmann wurden 23.000 Mts. gestohlen.

Der italienische Staatsanwalt, der seines Amtes sehr eifrig wahrte, beantragte gegen Bella ein Jahr Gefängnis, gegen die übrigen Beteiligten entsprechend geringere Strafen. Dazu rief der Vorsitz eines französischen Offiziers stehende Gericht verwurte Bella jedoch nur zu vier Monaten Gefängnis und zwar wegen „gemeinsamen Hausfriedensbruchs“.

In Kattowitz ist der Belagerungszustand aufgehoben worden, und zwar auch im Landkreise, obgleich dort noch polnische bewaffnete Banden umherstreifen.

Ganz wie bei uns.

Die Entente schützt alle Deutschen, auch in Kärnten.

Es ist fast, als wollten die Franzosen in der ganzen Welt bei allen Deutschen einen namenlosen Haß großziehen. So wie sie es bei uns in Ober-schlesien, im besetzten Rheinlande treiben, so treiben sie es auch in den anderen Abteilungsgebieten. Sie lassen die Deutschen schalten und walten und fallen der deutschen Abwehr in den Arm.

Dieser Tage ging eine Meldung durch die Presse, wonach in Kärnten, dem Abteilungsgebiet von Süd-Oesterreich, slawische Sturmkolonnen in den ganz deutschen Bezirken deutsche Versammlungen gewaltsam gesprengt und die Teilnehmer mit Waffen mißhandelt hätten. Die Zustände in dem unglücklichen, sonst so

schönen Gebirgslande mit seiner sympathischen Bevölkerung wurden dadurch wieder einmal in den Brennpunkt des Interesses auch bei uns gerückt. Angesichts des halben Abteilungsgebietes lassen wir daher einen Mitarbeiter, Herrn Dr. G. Glöge, der schon von einer Studienfahrt dorthin zurückgekehrt, mit einer Darstellung der Verhältnisse zu Worte kommen:

Kärnten ist zwar nur ein kleines Gebirgsland, kaum 10.000 Quadratkilometer groß mit noch nicht einmal 400.000 Einwohnern, es ist an Bodenschätzen arm, aber die Natur hat mit Schönheit reich gesegnet. Einem burgenartigen maligen Hügel erhebt sich, der hat es in sein Herz geschlossen und mit ihm seine stedenfangetreuen Bewohner.

Kärnten hat die Form eines langgestreckten, von der Donau durchflossenen Rechtecks, das rings von hohen Gebirgsketten umgeben ist, aber am schärfsten gegen Süden nach Krain zu durch die 100 Kilometer lange, fast gradlinig von West nach Ost verlaufende Karawankenlinie abgeschlossen wird. Das Land stellt daher eine natürliche geographische Einheit dar; seinen Schwerpunkt bildet das Klagenfurter Becken, das von Natur aus gegen Westen und Norden

hebt, während sich nach Süden zu weiten der größten Verkehrserschwerigkeiten keine engeren wirtschaftlichen Beziehungen herausbilden konnten. Auch die geographische und kulturelle Entwicklung Kärntens wurde durch diese Verhältnisse stark beeinflusst. Seit seiner Erhebung (976) ist das Herzogtum Kärnten scharf vom überwiegend slawischen Krain getrennt und vom deutschen Norden abhängig. Unter dem Schutze des deutschen Adels und der deutschen Bischöfe kamen aus Bayern und Franken Bauern, Handwerker und Kaufleute ins Land und gewannen es der deutschen Kultur. Drei Viertel der Bewohner sind noch heute rein deutsch, besonders alle Städte und Marktsiedlungen, die, wie schon ihr Name beweist, deutschen Ursprungs und mit deutschem Recht ausgestattet sind. In den Dörfern des Südens aber sitzen windische Bauern, die einen slowenischen Dialekt, daneben aber auch slawisch deutsch sprechen, von den Krainern und Unterkärntnern sprachlich und kulturell getrennt und dem Herzen nach deutsch sind. Trotz aller Wälsch und Werberbeit der durchweg Jugoslawen haben sie sich immer gut mit ihren deutschen Landsleuten vertragen, hatten sie seit an der gemeinsamen Kärntner Heimat.

Wie wenig sie mit „S. S.“, dem serbisch-kroatisch-slowenischen Staat, zu tun haben wollen, haben auch die Unruhenbeweiser bewiesen, als nach dem Zusammenbrüche Oesterreichs südslawische Kruppen in Unterkärnten eindringen. Da erhoben sich Deutsche und Windische einmütig zur Verteidigung ihres Heimatlandes, mehrmals warfen sie die Fremdlinge bis zu den Karawanken zurück, aber endlich mußten sie doch der Uebermacht erliegen. Fürchterliche Mordtaten wurden mißhandelt und als Hauptveräter nach Laibach und Belgrad verschleppt, wo sie zum Teil noch heute im Kerker schmachten, viele verließen Haus und Hof und flüchteten nach Norden. Die Täter hallten wieder vom Gemitter der unglücklichen, durch slawische Brutalität gemarterter Bewohner. Wie stark ein zertretenes, geknechtetes Volk, wie aufrecht deutscher Geist und opfermütige Heimatliebe sein können, das haben die Kärntner bewiesen.

Der Friedensvertrag von St. Germain hat den Kärntner im Lande, aber nicht den Seiden der Südkärntner ein Ende gemacht, über deren Schicksal eine Volksabstimmung entscheiden soll. Das etwa ein Zehntel des ganzen Landes umfassende Abteilungsgebiet mit 130.000 Einwohnern ist in zwei Zonen zerlegt worden, die bis vor kurzem durch eine Demarkationslinie getrennt waren, die gleichzeitig zwei Kulturwelten trennt. In der südlichen Zone, die unter jugoslawischer Verwaltung steht, herrschen balkanische und slawische. Wer durch diese Zone fährt und mit den Leuten spricht, der hört von den Schrecken, die sie erduldet, dem tönt aus aller Munde die Klage entgegen, daß der deutschgestimmte Kärntner rechtlos ist. Verwaltung und Rechtspflege sind ganz in den Dienst der jugoslawischen Agitation gestellt, die nur darauf bedacht ist, den Widerstand der Starken durch brutale Gewaltmittel zu brechen, die Schwachen aber durch allerlei Lockungen zu verführen. Tag und Nacht sind landsfremde Gendarmen und Spione am Werk, irgend ein freies Wort zu erlaassen und den Unglücklichen, dem es entgeht, zu fassen. Der Druck auf die Kärntnerische gestimmte Bevölkerung ist so groß, daß selbst Nachbarsleute zur Befragung wirtschaftlicher Fragen nicht zusammenkommen wagen. Von der durch den Friedensvertrag gewährten Freiheit der Meinungs- und Unparteilichkeit der Zivil-, Militär- und geistlichen Behörden ist daher nicht die Rede.

Auch die von der Bevölkerung heiß ersehnte, von einigen Wochen eingetrossene und mit Jubel begrüßte Interalliierte Kommission hat der furchtbaren Ueberdrückung, unter der die Bevölkerung der Abzone leidet, kein Ende bereitet. Sie hat ihr feierlich zugesagtes Versprechen, dafür Sorge zu tragen, daß die lokalen Behörden ihre Macht in keiner Weise zur Beeinträchtigung der Stimmberechtigten ausnützen, bisher noch nicht erfüllt, wenn auch ihre Anwesenheit einige Erleichterungen geschaffen hat.

Die heimattreuen Kärntner aber sind durch nichts zu beugen; mit bewundernswürdiger Kraft und Geduld ertragen sie alles Unrecht. Am 10. Oktober werden sie mit überwältigender Mehrheit ihr Verlangen zum Deutschstum abgeben — dann wird, wenn überhaupt noch ein Funken Rechtsgefühl in der Entente steckt, das ungeteilte Kärnten frei sein bis zu den Karawanken.

In Italien — Abwarten.

Die Regierung hält die Fäden fest in der Hand. Gleich wie die Gewerkschaften der Arbeiter verhält sich die unter sozialistischen Einflüsse stehende Regierung Sozialist in dem kommunistischen Arbeiterkampf neutral, greift aber durch, sobald Unruhen drohen. So ist in Mailänder Bezirk der Belagerungszustand verhängt worden, nachdem es bei Unruhen zu einer Schießerei mit vielen Toten gekommen war.

Die Landarbeiternutzen sind nicht allgemein, aber eine kommunistische Organisation „Lund der Landwirte“ sucht sie in ihrem Interesse zu leiten durch die Aufzucht, nicht aber schon gebaute Grundstücke zu besetzen. Sie warnte aber vor Gewalttätigkeiten.

Die Außen lassen grüßen. Die Moskauer Botschaft hat ein Telegramm geschickt, worin neben vielen „Gebrauchsanweisungen“ die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß Italien ein Räteland werden werde.

Der Krieg im Osten.

Die Polen wollen wieder gesiegt haben. Der amtliche polnische Heeresbericht vom 9. September sagt: Der Verlust von Sumalt keine Veränderung. Ein pol-

schwedischer Angriff bei Sibir wurde abgewehrt. Infallationen an verschiedenen Punkten unserer Fronten zur Einnahme von Nivale-Syden und der Eisenbahn-Station Jankina-Vielvorka und Malochja. Die Besatzung der Fronten wurde verweigert. Gegenwärtig befinden wir den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt zurückzugewinnen, und darf dabei 7 Infanterie-Regimenten in den Kampf. Unsere Leute bei diesen Ausfallungen haben über 3.000 Gefangene, 53 Maschinengewehre, 4 Geschütze, Waggons mit Artillerie-Munition, viel Material, Lebensmittel und 2 Panzerzüge. Gänge des hebräerische Erdungszustände. In Galizien keine Änderung.

General Wrangel widerspricht den Nachrichten über seine Niederlage.

General Wrangel hat erklärt: „Die kürzlich eingetretene Veränderung in der der Mitteln, sowie auch der polnische Sieg, ist uns, unsere Streitkräfte im Norden Lauriens, zentralen, um gegen Westen Aktionsfreiheit zu geben. Aus diesem Grunde räumen wir gegenwärtig zu uns und unsere Kruppen, weit entfernt davon, eine Niederlage erlitten zu haben, halten zwei rote Divisionen gefesselt, wobei sie 9000 Gefangene machten und viele Geschütze erbeuteten.“



Abtransport internerter Polen in Swinemünde.

Der erste „Agrarierstreik“.

Landwirte verweigern Lieferungen gegen einen misslichen Agrar.

Einen Milchlieferungsstreik gegen einen gegen den Willen der freigestellten Landwirte beschließen Landrat führen die Landwirte des Kreises Königsberg in der Provinz. Durch den Kaputt-Gang ist der damalige Landrat des Kreises Königsberg, v. Reubell, seines Amtes entsetzt worden. Mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes wurde der Führer der Demokraten im Kreise, Bauart Fiehn, betraut. Gegen ihn machten sich sofort starke Gegenströmungen namentlich in den Kreisen der Landwirte und Gutsbesitzer geltend und man verfuhrte, dem kommissarischen Landrat so viel wie möglich Schwierigkeiten zu machen. Die schwerste Beschuldigung war: er habe seinerzeit den Landarbeiterstreik „veranlaßt“. Auf Grund dieser Behauptung hat dann am 23. v. M. der „Wochen zur Wahrung der ländlichen Interessen des Kreises Königsberg“ v. Ministerium des Innern die Ueberprüfung des Herrn Fiehn und die Wiedererziehung des früheren Landrats v. Reubell bezw. die Bestellung eines dem Landrat genehmen kommissarischen Vertreters in sehr kategorischer Weise gefordert. Nach Ablauf einer 10tägigen Frist, als eine Antwort nicht eingelaufen war, hat der Verband „Lieferungsstreik“ beschloffen, der seit Mittwoch in Kraft ist. Jede Verbindung mit dem Landratsamt hat der Verband abgelehnt; Getreide, Kartoffeln, Vieh und Milch werden von den Verbandsmitgliedern nicht ausgeführt, während die Lieferung des Kreises selbst aufrechterhalten wird. — Fiehn bestritt nun entschieden, den Landarbeiterstreik angezettelt zu haben. Der Streik als politisches Kampfmittel sei unzulässig. — Da der preussische Landtag dieser Tage zusammentritt, wird dieser Streik auch ihn sicher beschäftigen.

Der „Vorwärts“ schreibt dazu am Freitag abend: „Der preussische Minister des Innern, Genosse Zverwig, hat den Regierungspräsidenten von Frankfurt a. O., Herr von Bartsch, noch am Donnerstag beauftragt, sofort mit den Organisationen der Landarbeiter und Gutsbesitzer zu verhandeln.“ Diese Verhandlungen werden wahrscheinlich am Sonntag abend beendet sein und dann werden dem Ministerium des Innern konkrete Vorschläge zur Beilegung des Lieferungsstreiks vorgelegt werden.“

Politische Rundschau.

Berlin, 10. September 1920. — Die Landtagswahlen in Sachsen sind nunmehr auf den 14. November festgelegt worden.

Der 22. Deutsche Anwaltsstag begann am Freitag in Leipzig. Die Tagung ist außerordentlich stark besucht. Den Vorsitz führt der Vorsitzende des Deutschen Anwaltsvereins, Geh. Justizrat Dr. Heiliger-Körn.

Das „Recht auf Arbeit“ abgelehnt. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages beriet weiter über die Arbeitslosigkeit. Nach dem Urteil aller Gewerkschaften müssen mehr Arbeiter auf Land gebracht werden, jedoch nur solche Arbeiter, die für die Landarbeit wirklich tauglich und geeignet sind. Von deutscher nationaler Seite wurde eine Entschließung eingebracht, die zur Sicherstellung des Rechtes auf Arbeit die Aufhebung der Verordnung des Denobilungsausschusses für Groß-Berlin fordert, wonach Arbeitslose, die in einer in Groß-Berlin gelegenen Arbeitsstelle beschäftigt werden, auf den Erwerb aus dieser Beschäftigung aber nicht angewiesen sind, zwecks ihrer Erhaltung durch erwerbsfähige Personen von ihrem Arbeitgeber aus dieser Beschäftigung entlassen werden müssen. Zum Schluß der eingehenden Aussprache wurde ein

Frauen und Mädchen!

Unterzeichnete Firma veranstaltet in ca. 3 Wochen im Gasthof zur Stadt Frankfurt einen 10-12 wöchentlichen Kursus im

Schnittzeichnen, Zuschneiden u. Anfertigen eigener Garderobe.

Kurse von 3-6 und 7-10 Uhr abends. Anmeldungen werden durch meine Reisen den und in oben angeführtem Lokal entgegen genommen.

Damenmoden-, Schnittzeichnen- und Zuschneide-Meister

A. Pflüger u. L. Wolfram-Cassel
Schloßplatz 2.

Wir verleben am Freitag, den 17. September, am Bahnhof Spangenberg gutschmeckende gepökelte

Aepfel wie Tafelobst

und zahlen per Zentner 50.- M. Lederne Süßäpfel, sowie Holz- und Falläpfel werden nicht angenommen.

Joh. Dombek & Co.

Reichsnotopfer

Zur Bearbeitung von Steuererklärungen für Reichsnotopfer und Besitzsteuer halten wir am **Donnerstag, den 16. September** im Gasthof des Herrn Heiner, Entzertoth einen

Sprechtag

ab. Anmeldungen dabeist erbeten.

„Treuhag“

Treuhandgesellschaft für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Wollen Sie billig und gut rauchen?

dann bestellen Sie sofort

2 Pfd. „Virginia“
Tabak

gar. rein Liebersee
Preis nur 50 M. franco
oder

100 Stck. la. Zigarren
gar. rein Liebersee

Preis nur 75 M. franco
Alle Preise einsch. Steuer
und Verpackung gegen Vor-
einsendung od. Nachnahme.

Jacozon-Gesellschaft
Frankfurt a. M. Niederrad
Händler verl. Spezialpreise!

Sägemehl sowie

Kiefernschalbreiter

18, 20, 26 und 29 mm. stark, in
Längen von 1 bis 3,70 Meter
oder 2,70 und 2,80 Meter
lang - haben in Waggonladun-
gen abzugeben.

Gebrüder Grede & Co.
Eisenbahnwagenfabrik
Niederwehren, bei Cassel

Rein Alpaka-Bestecke

ohne Unterlage fast weiße Färbung und garantierte Qualität.

Eßlöffel per Dtzd.	M. 120.-
Eßgabel	M. 120.-
Eßmesser	M. 250.-
Teelöffel	M. 95.-

Alpaka — stark — versilbert
Eßlöffel M. 380.-
Teelöffe M. 200.-

Ebenso sind Vorleger, Gemüselöffel usw. in bester Ausführung u. äußerst billig berechnet zu haben

Friedmann's

Uhrenhandlung und Reparaturwerkstatt.



Arbeiter-Turnverein

„Jahn“

Sonnabend, den 18. September, abends 9 Uhr
Versammlung

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

**Reichsbund der Kriegsbeschädigten,
Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen**
Ortsgruppe Spangenberg.

Die Monatsversammlung

findet am Sonntag, den 19. September, nachm. 2 Uhr
im Gasthof „Zum Hindenburg“ statt.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt
geben.

Der Vorstand.

Braves, kinderliebes

Mädchen

für Küche und Haus bei hohem Lohn (mögl. vom Lande)
zum 1. 10. gesucht.

Forstassessor Froitzheim, Schloß Spangenberg.

Dora Schmeltz Konrad Grede

Verlobte

September 1920

Die Maurer-, Zimmerer- u. Dachdeckerarbeiten zum Neubau der Pfarrscheune in Mörschhausen sollen vergeben werden. Die Bedingungen werden Montag, den 20. d. Mts. in der Pfarrwohnung bekannt gegeben.
Klappert, Pfarrer

Jakob Walter, Obertor 258

Fertige Herrenmäntel, Herrenhosen, Anzugstoffe, Kostümstoffe, Kleiderstoffe in Wolle und Baumwolle, Dirndelstoffe, Museline, Zephir und Boile, Manchester und Reitzgurt, la. Schürzenstoffe, Hemdenbarchent, Hemdentuche, Bettzeuge, in Damast, Leinen und Kattun, prima Wolle, reinwollene Herrenstrümpfe, fertige Unterröcke und Hemden.

Prima Einkochbirnen

(Butterbirnen) Pfund 70 Pfg., verkauft

Brauns, Neustadt.

Buchführung für die Landwirtschaft.

Auf Anregung des Finanzamtes weise ich die Herren Landwirte erneut darauf hin, daß die Buchführung in der Landwirtschaft unerlässlich ist. Wenn bei der Steuer-
veranlagung keine ordnungsmäßigen Bücher vorgelegt werden können, wird das Einkommen ufw. geschätzt. Wenn die Veranlagung die sich auf die Schätzung gründet, sind nur beschränkte Rechtsmittel zulässig.

Spangenberg, den 13. September 1920.

Der Bürgermeister,
Schiefer

Die Beteiligten werden auf das Gesetz über die Entwaffnung der Bevölkerung vom 7. 8. 20, das nicht der ersten Ausführungsbestimmung dazu vom 22. 8. 20 im Nr. 211 des Meisinger Tageblatts vom 11. 9. 20, abgedruckt ist, hingewiesen. Das Tageblatt kann auf dem Bürgermeisterrat eingesehen werden.

Vergehen gegen das Gesetz werden nach § 13 m Gefängnis nicht unter 3 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 300000 M. bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so ist auf Gefängnis bis zu 1 Jahre oder Geldstrafe bis zu 10000 M. zu erkennen. In schweren Fällen ist statt Gefängnisstrafe Zuchthaus bis zu 5 — gegebenenfalls bis zu 10 — Jahren zu verhängen.

Spangenberg, den 11. September 1920.

Der Bürgermeister,
Schiefer.

Buchdruckerei

HUGO MUNZER

Fernruf 27 Rathausstr. 141. Fernruf 27

Anfertigung von

DRUCKSACHEN

FÜR HANDEL, GEWERBE u. INDUSTRIE

in sauberer und geschmackvoller Ausführung
zu angemessenen Preisen

Verlag d. Spangenger Zeitung

Hessischer Bankverein.

Aktiengesellschaft.

Abteilung Melsungen.

Erledigung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Spareinlagen zu günstigen
Zinssätzen. An- u. Verkauf lu- u. aus-
ländischer Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wert-
papieren.
Verlosungskontrolle, Stahlpanzerschrank.

Einzahlung von Zins- u. Dividendenscheinen
u. verlorster Wertpapiere.
Übernahme von Vermögensverwaltungen.

Einrichtung von Scheckkonten zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs.